

KOLPINGKONTAKTE

Das Kontaktblatt der steirischen Kolphingsfamilien

Heft 2/2019 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M

Müllvermeidung - Mülltrennung



Ein Wort dazu



Sarah Reindl

Mitgründerin von „Das Gramm“ und „Das Dekagramm“ - zwei verpackungsfreie Geschäfte in Graz. Studium (Umweltsystemwissenschaften) in Graz.

www.dasgramm.at

Mülltrennung und Müllvermeidung – zwei Wörter, mit denen wir Österreicherinnen und Österreicher alle etwas anfangen können. Wir haben es entweder in der Schule gelernt oder bereits mit der Muttermilch aufgesogen. Sauberer und getrennter Müll lässt sich besser recyceln, dadurch leistet man einen aktiven Beitrag zur Ressourcenschonung. Näher auf die verschiedenen Mülltrennungssysteme in Österreich einzugehen, würde den Umfang dieses Artikels sprengen. Kommen wir also lieber zur Müllvermeidung. Auch hier steht, und das sollte nicht verwunderlich sein, Ressourcenschonung ganz oben auf der Liste der Gründe dafür. Um weitere Gründe zu erkunden, möchte ich zuerst auf mögliche Schritte zur Müllvermeidung eingehen.

Als ersten Schritt nenne ich, auch aufgrund meiner Nähe zu dem Thema, immer, unverpackt einkaufen zu gehen. Ein Brotsackerl zum Bäcker mitbringen, für den Obst- und Gemüseeinkauf im Supermarkt oder am Bauernmarkt ge-

eignete Netzsackerl mitnehmen, an der Feinkosttheke Wurst und Käse in die selbstmitgebrachten Behälter füllen lassen und viele Kräuter, Gewürze und ähnliches gibt es in der Apotheke auf Nachfragen in die eigenen Behälter (und Salben werden oft wieder in den gleichen Tiegel nachgefüllt). Der Effekt dieses Einkaufsverhaltens ist, dass ich mich intensiver damit auseinandersetze, was ich konsumiere und was ich wirklich benötige und macht mich zu einer (selbst-)bewussteren Konsumentin.

Ein zweiter Schritt zur Müllvermeidung ist es, weniger online zu bestellen und somit die Pakete und die (exzessive) Verpackung einzusparen. Wenn man bedenkt, dass europaweit jährlich mehrere Millionen zurückgeschickte Artikel aus dem Onlinehandel vernichtet werden, spricht vieles dafür, anstatt im Internet lieber Produkte vor Ort und „in echt“ beim stationären Einzelhandel des Vertrauens zu probieren, anzugreifen und dann nach guter Überlegung zu kaufen. Ressourcenschonung in Bezug auf Verpackung und Produkte, Stärkung und Unterstützung der lokalen Händler, Sicherung der Arbeitsplätze und die Verhinderung der Abwanderung von kleinen Geschäften aus Stadtzentren resultieren daraus.

Anstatt aufgewärmter Fertiggerichte oder Essen zum Mitnehmen lieber selbst zu kochen, spart viel Verpackungsmüll. Daneben hat es auch den Vorteil, sich intensiv mit den LEBENSMITTELN auseinanderzusetzen und ihnen den Wert beizumessen, den sie haben. Sie anzugreifen, ihre Frische spüren und zu entscheiden, was heute in den Kochtopf kommt, lässt uns viel eher den Wert von Lebensmittel erleben. Dadurch entsteht weniger Lebensmittelverschwendung. Der Effekt davon ist eine Steigerung meiner Gesundheit und meines Wohlbefindens. Möglicher Nebeneffekt: Entschleunigung. Um bei der Wertigkeit von Pro-

dukten zu bleiben, hänge ich als vierten Schritt an: Investieren Sie in hochwertige Produkte, die es sich auch zu reparieren lohnt. Das beginnt bei einer langlebigen und hochqualitativen Waschmaschine, geht über Elektrogeräte bis hin zu Textilien aller Art. Hier lohnt es sich auch, eine Second-Hand-Kleidungs-Routine zu entwickeln, denn das Bedürfnis, manchmal „neue“ Kleider in den Kleiderschrank zu hängen, kann man auch ohne einzukaufen, befriedigen. Reparier- oder Kleidertauschparties mit Freundinnen und Freunden, zum „Shoppen“ auch mal an ein Second Hand Geschäft oder einen Flohmarkt denken oder alte Kleider mit neuen Schnitten zu einem neuen Stück umnähen. Mehr Freude an hochwertigen Produkten und weniger Frust aufgrund der Wäscheberge und der Berge an selten oder nie getragenen Kleidung im „Ich hab nichts zum Anziehen“-Kleiderschrank sind garantiert.

Kommen wir ins Badezimmer: anstatt zu Pflegeprodukten in der Plastikflasche lieber zu Naturprodukten – Seifen zum Duschen, Haare Waschen oder Rasieren von regionalen Produzentinnen und Produzenten greifen. Neben dem Müll, der durch die Verwendung von Plastikflaschen anfällt, enthalten viele Produkte Mikroplastik, das über den Abfluss in die Meere gelangt und Zusatzstoffe, auf die unsere Haut sensibel reagieren kann.

Wie anfangs erwähnt, gibt es neben Ressourcenschonung unter anderem folgende Gründe für Müllvermeidung: selbstbewussteres Konsumverhalten, Unterstützung der lokalen Händler und Sicherung von Arbeitsplätzen, bessere Gesundheit und gesteigertes Wohlbefinden, Freude an und Wertschätzung von hochwertigen Produkten, weniger Hautirritationen aufgrund von weniger Zusatzstoffe in Pflegeprodukten. Wollen wir gemeinsam den ersten Schritt wagen?



5 Fragen zum Leitthema

an Prof. Dr. Christoph Scharff



Dr. Christoph Scharff
ARA Vorstand

© Werner Streiffelder

Angesichts der erschreckenden Bilder über Plastikteppiche in den Meeren und 23000 t Plastikmüll in Graz pro Jahr: Wäre hier eine Schärfung des Bewusstseins für Müllvermeidung nicht schon früher angebracht gewesen?

Vorab: Plastik selbst ist nicht das Problem. Moderne Medizintechnik, Leichtbauweise oder Energiewende wären ohne Kunststoff undenkbar. Die Fragen sind aber: Woraus machen wir künftig Kunststoffe? Wofür setzen wir Plastik sinnvoll ein und wofür nicht mehr? Und wie halten wir Kunststoff möglichst lange in Nutzung, um Verluste in die Umwelt – und besonders in die Meere – zu verhindern? Werden Kunststoffverpackungen richtig gesammelt bzw. in die richtige Tonne geworfen, dann kann daraus wieder wertvoller Sekundärrohstoff – so genanntes Rezyklat – für neue Kunststoffprodukte gewonnen werden. Es geht also darum, die Rohstoffe im Recyclingkreislauf zu halten. Und das funktioniert nur, wenn der Abfall auch richtig entsorgt wird. Dann wird z.B. aus der gebrauchten PET-Flasche wieder eine neue PET-Flasche.

Und um genau dieses Bewusstsein zu schärfen, startete die österreichische Wirtschaft bereits 2012 im

Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung die Initiative „Reinwerfen statt Wegwerfen“ (RSW). Die Umsetzung erfolgt unter Einbindung der ARGE Nachhaltigkeitssagenda der Wirtschaftskammer Österreich durch die ARA.

Im Fokus der Initiative steht Bewusstseinsbildung, um den sorgsamsten Umgang mit der Umwelt und mit natürlichen Ressourcen zu fördern. Dazu werden Maßnahmen gegen das achtlose Wegwerfen von Abfall im öffentlichen Raum – das so genannte „Littering“ – umgesetzt. Seit dem Start von „Reinwerfen statt Wegwerfen“ wurden durch unterschiedlichste Maßnahmen und Projekte – wie z.B. Medienkampagnen, einer Kooperation mit dem Österreichischen Fußballbund (ÖFB), Event-Promotion inkl. eigener Maskottchen oder Auftritten auf Social Media-Kanälen – rund 77 Millionen Kontakte erreicht.

Es wird also schon viel getan. Und doch versuchen wir immer noch eins draufzusetzen. So haben wir gerade erst – gemeinsam mit Coca-Cola Österreich, dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus sowie Gemeinde- und Städtebund – die große landesweite Flurreinigungsaktion „Wir räumen auf: Miteinander!“ gestartet. So wollen wir möglichst viele Leute für das Thema sensibilisieren.

Viel Müll wird in Länder verschoben, deren Umweltbewusstsein noch nicht so ausgeprägt ist bzw. überhaupt nicht vorhanden ist. Wie kann man diesen Ländern - z.B.: in Afrika – helfen ein Bewusstsein für Müllvermeidung und Mülltrennung aufzubauen?

Österreich gilt in Sachen Mülltrennung und Recycling als internationales Vorzeigeland. Die ARA hat immer wieder Delegationen aus der ganzen Welt zu Gast, die sich das

österreichische Sammel- und Verwertungssystem genauer ansehen. Wenn man so will, „exportieren“ wir sehr viel Wissen, Expertise und Know-how. Erst Anfang Mai unterstützten wir einen fünftägigen Kurs der ISWA von ExpertInnen aus der dritten Welt quer durch Österreich, um den Aufbau einer geordneten Abfallwirtschaft in diesen Ländern zu beschleunigen.

Und es ist eine Frage der Verantwortung, was Europa mit seinen Abfällen macht. Exporte in Länder Asiens oder Afrikas mit fragwürdigem Umweltschutzniveau und unzureichenden Sozialstandards sind abzulehnen. Wir in der ARA verwerten die in Österreich gesammelten Verpackungen zu 90% hier in unserem Land, die übrigen Mengen im Schengenraum. Wir wollen ja regionale Stoffkreisläufe schließen.

Wie hoch ist der Anteil des Mülls der einer Wiederverwertung zugeführt, verbrannt oder auf Deponien gelagert wird?

Bereits seit 2004, mit Inkrafttreten der Deponieverordnung, dürfen in Österreich keine unbehandelten Abfälle deponiert werden.

Beim Recycling liegt Österreich im EU-Spitzenfeld: Bei Papier und Glas erreichen wir Recyclingquoten von 85 %, bei Metall sind es 88 %, bei Kunststoff 34 %. Zusammen mit der thermischen Verwertung, also der Nutzung des Energieinhalts für Fernwärme oder in der Industrie weist Österreich eine Verwertungsquote von 100% für Kunststoffverpackungen aus.

Mit dem Kreislaufwirtschaftspaket setzt die EU ab 2025 deutlich höhere Ziele für Sammlung, Recycling und Wiederverwendung. Die meisten davon haben wir bereits heute erreicht, nur bei Kunststoffverpackungen müssen wir uns weiter

verbessern. Hier liegt das Recyclingziel künftig bei 50 %, d.h. wir müssen die Sammlung gewaltig steigern.. Wir arbeiten bereits an Lösungen, um auch dieses Ziel zu erreichen. Uns ist es wichtig, die EU-Vorgaben sinnvoll und faktenbasiert umzusetzen. Symbolhandlungen und Einzelmaßnahmen, wie ein Plastiksackerlverbot, bringen uns nicht weiter. Es mag in der Sache richtig sein, ist aber im Grunde nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Es zeichnet gerade einmal für 2% der jährlich in Österreich in Umlauf gebrachten Kunststoffverpackungen verantwortlich. Auch die PET-Flasche hat mit rund 42.200 Tonnen einen Anteil von nur 15%. Über die anderen 85% spricht kaum jemand. Wir müssen in Zukunft aber alle diese Rohstoffpotenziale nutzen.

Die Österreicher sind ja als brave Müllsammler und Mülltrenner bekannt. Es gibt Sperrmüll, Sondermüll, Restmüll, Problemstoffe, etc. Wie gut ist die Bevölkerung über diese Trennungsmöglichkeiten aufgeklärt und wo passieren noch aus Unkenntnis gravierende Fehler?

Im Bereich der getrennten Verpackungssammlung untersuchen wir regelmäßig die Einstellung der Österreicherinnen und Österreicher zum Thema Mülltrennung und Recycling. Denn nur wer sich laufend hinterfragt, bleibt offen für Neues und erfolgreich. Dabei stellt uns die Bevölkerung ein sehr gutes Zeugnis aus: 98 % der Österreicherinnen und Österreicher sammeln getrennt, knapp 90 % fühlen

sich „sehr gut“ oder „gut“ über die Mülltrennung informiert. Die Bevölkerung weiß also, wie sie richtig Müll trennt. Und ebenso, wo sie diesen entsorgen kann. Gesamt stehen dafür rund 1,8 Millionen Sammelbehälter den Österreicherinnen und Österreichern zur Verfügung und 1,7 Millionen Haushalte sind an die bequeme Sammlung ab Haus mit dem Gelben Sack angeschlossen.

Was sind die großen zukünftigen Herausforderungen im Bereich Mülltrennung und Müllvermeidung?

Die Herausforderung liegt vor allem in der Erreichung der EU Recyclingziele für Kunststoffverpackungen. Neben weiterer Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung spielt dabei die Verpackungsgestaltung eine große Rolle. Denn: Wir müssen Rohstoffe möglichst effizient und lange im Kreislauf halten. Das gelingt nur, wenn wir schon am Beginn der Wertschöpfungskette darauf achten, dass die Materialien nach ihrer Nutzung bestmöglich gesammelt, sortiert und verwertet werden können. Um das zu erreichen, haben wir bereits den passenden Leistungsbereich geschaffen: Bei „ARA Circular Design“ arbeiten wir intensiv mit Kunden, Verpackungsherstellern und Forschern zusammen. Dabei optimieren wir die Rezyklierbarkeit von Verpackungen – „Design for Recycling“ – und steigern gleichzeitig signifikant den Einsatz von Recyclingmaterial – „Design from Recycling“. Und das bei voller Funktionalität und Attraktivität der Verpackung.



Foto: ARA/Lukas Maximilian Hüller



Ralf Mittermayr
Vorstand Firma Saubermacher

Die Firma Saubermacher AG ist ein internationales Entsorgungs- und Recyclingunternehmen mit Sitz in Feldkirchen bei Graz. Das Familienunternehmen wurde 1979 von Hans und Margret Roth gegründet und ist kompetenter Partner für ca. 1.600 Kommunen und rund 42.000 Unternehmen. Der Betrieb beschäftigt rund 3.200 MitarbeiterInnen in Österreich, Deutschland, Tschechien, Ungarn, Slowenien und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Saubermacher ist das nachhaltigste Entsorgungsunternehmen der Welt: Bei der Nachhaltigkeitsbewertung von GRESB erreichte der Umweltpionier 2018 den sensationellen 1. Platz.

Weitere Informationen finden Sie auf www.saubermacher.at

Müll richtig entsorgen - für eine enkerltaugliche Umwelt

Einer aktuellen Umfrage zufolge empfinden 90 Prozent der ÖsterreicherInnen, dass Mülltrennung ihr wichtigster Beitrag zum Umweltschutz ist. Gehören Sie dazu? Wenn ja, dann helfen die folgenden Tipps nicht nur richtig zu trennen, sondern auch Abfall zu vermeiden.



Müllvermeidung - Mülltrennung

von Ralf Mittermayr

Österreich, und hier insbesondere die Steiermark, ist absoluter Vorreiter im Bereich Öko-Standards – und Lebensqualität. In Bezug auf Bürgerservice, Verwertungsquoten und Ressourcensicherung hat sich die Steiermark in ein weltweites Spitzenfeld in der Umweltwirtschaft katapultiert. Diese positive Bilanz zeigt sich sowohl in den jährlich erwirtschafteten 500 Mio. Euro Umsatz als auch in den 2.800 geschaffenen Arbeitsplätzen und einem jährlichen Investitionsvolumen in der Höhe von rund 46 Mio. Euro. Mit 3,5 Mio. Euro Forschungsausgaben sorgen die steirischen Entsorger für eine kontinuierliche Weiterentwicklung moderner Service- und Umweltstandards.

Der wachsende Wohlstand führt zu mehr Abfall. Deshalb sind Abfallvermeidung und Abfalltrennung für eine nachhaltige Umweltwirtschaft unerlässlich. Die KonsumentInnen tragen durch ihr vorbildliches Sammel- und Abfalltrennverhalten ganz wesentlich dazu bei. Doch Analysen zeigen, dass die Müllmoral stagniert und bei der jüngeren Bevölkerung sogar abnimmt.

Die/Der ÖsterreicherIn wirft im Durchschnitt 166 kg Abfall in die Restmüll-Tonne. Das sind rund 1,4 Millionen Tonnen pro Jahr. Der Fehlwurfanteil ist hier mit 70 Prozent besonders hoch. Rund die Hälfte davon sind Wertstoffe wie etwa Glas, Kunststoffverpackungen oder Papier. Die andere Hälfte ist Biomüll. Glas, Kunststoff, Metalle, Altpapier und Bioabfall können großteils recycelt werden. Doch einmal in der schwarzen Tonne entsorgt, sind sie als Rohstoff für immer verloren. Zudem ist die falsche Entsorgung von Problemstoffen und (Lithium-

Ionen-)Batterien ein großes Problem. Sie bergen ein erhebliches Gefahrenpotenzial in sich. Man sieht, für ein ökologisch und ökonomisch sinnvolles Recycling ist die fachgerechte Mülltrennung die wichtigste Voraussetzung.

Müll vermeiden

In der Hierarchie der Abfallwirtschaft steht die Abfallvermeidung an oberster Stelle. Vermeidung bremst das Wachstum unserer Abfallmengen und verringert die Schädlichkeit der Abfälle - dadurch wird unser Grundwasser geschont, Energie und Rohstoffe eingespart und ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Mit der Nutzung von Mehrweg- statt Einwegverpackungen, Reparatur bzw. Miete statt Neukauf und die Weitergabe nicht mehr gebrauchter Gegenstände kann Müll vermieden werden. Nicht vermeidbare Abfälle sollten richtig getrennt gesammelt werden. So können Sie für das Recycling aufbereitet werden.

Kunststoff richtig entsorgen

Pro Jahr fallen in steirischen Haushalten 30.000 Tonnen Kunststoffabfälle an. Rund 95 Prozent davon macht Kunststoff aus Verpackungen aus. Jedes Stück Kunststoff, das sich achtlos weggeworfen in unserer Natur befindet, ist ein Stück zu viel. Denn es dauert rund 300 Jahre bis Plastik verrottet. Daher gilt auch hier: Kunststoffabfall vermeiden und Plastik mehrfach verwenden. Auf keinen Fall sollten die Leichtverpackungen in der Rest- oder in der Biomülltonne entsorgt werden. Leider passiert letzteres immer noch sehr häufig in Form des Plastiksackerls. Das erschwert die Kompostierung enorm und verursacht erhebliche Mehrkosten in der Entsorgung.

Achtsamer Umgang mit alten Lithium-Ionen-Batterien

Man findet sie in Handys, Laptops, E-Bikes, Akkubohrern, Drohnen, blinkenden Kinderschuhen uvm.: Leistungsstarke Lithium-Batterien sind überall, und ihr Einsatz steigt massiv. Winzige Schäden reichen aus, um ihr Brandrisiko deutlich zu erhöhen – nicht nur bei den Abfallentsorgern, ebenso im Handel und in privaten Haushalten. Daher ist ihre fachgerechte Entsorgung – die Rückgabe im Handel oder im Abfallsammelzentrum der Gemeinde - besonders wichtig. Gleiches gilt für Problemstoffe wie Farben, Lacke, Spraydosen, Altmedikamente oder Chemikalien wie Pflanzendünger oder Mäusegift.

Herausforderung Lebensmittelverschwendung

Weltweit werden laut UNO ein Drittel aller Lebensmittel weggeworfen, während über 820 Millionen Menschen zu wenig zu essen haben. In den österreichischen Haushalten landen jährlich etwa 157.000 Tonnen Lebensmittel und Speisereste im Wert von einer Milliarde Euro im (Rest-)Müll. Mit wenig Aufwand kann hier Abhilfe geschaffen werden: Kaufen Sie nur Lebensmittel, die Sie tatsächlich benötigen. Dafür ist eine gute Planung notwendig. Verwenden Sie saisonale und regionale Produkte. Die richtige Lagerung verlängert die Haltbarkeit der Produkte, z.B. heben Sie Obst und Gemüse getrennt voneinander auf, je frischer Sie die Lebensmittel einfrieren, desto länger bleiben sie haltbar und luftdichte Verpackung schützt die Waren vor Austrocknung und Aromaverlust. Und wenn etwas übrig bleibt, werfen Sie Speisereste nicht gleich weg. Mit etwas Kreativität kann Übriggebliebenes auch am nächsten Tag noch zu köstlichen

Gerichten und Snacks verwertet werden.

Unterstützung dank innovativer Lösungen

In der Abfallbehandlung und Aufbereitung ist das Internet of Things längst angekommen und unterstützt echte Kreislaufwirtschaft. Und auch für BürgerInnen werden neue Technologien für bessere Services entwickelt. Gemeinsam mit den beiden steirischen Gemeinden Riegersburg und Feldkirchen bei Graz testet Saubermacher beispielsweise den Wertstoffscanner. Das ist eine im Müllsammelfahrzeug verbaute Apparatur, die mit Hilfe von Sensoren und Multispektralkameras die qualitative Zusammensetzung des Abfalls erkennt. Das Besondere ist, dass jeder Bürger und jede Bürgerin direktes Feedback mittels SMS über die eigene Trennqualität erhält. Die Gemeinde bekommt einen Gesamtüberblick. Der Pilotversuch zeigt, dass dank der direkten Rückmeldung die Mülltrennmoral wesentlich gesteigert werden kann. Aber auch andere Innovationen, wie etwa Hightech-Sensoren in Mülltonnen, die z. B. den Füllstand erkennen oder über eine Brandmeldefunktion verfügen, bieten bedarfsgerechte Services und unterstützen nachhaltiges Wirtschaften.

Zu guter Letzt

Jeder einzelne kann mit seinem Verhalten täglich zur Abfallvermeidung, richtigen Abfalltrennung und damit zu einer lebenswerten Umwelt und Ressourcenschonung beitragen. Ich gebe zu, manchmal ist das richtige Entsorgen gar nicht so einfach. Doch es gibt viele Anlaufstellen, z. B. die Gemeinde bzw. das Abfallsammelzentrum, die Abfallwirtschaftsverbände, das Land Steiermark oder private Entsorgungsunternehmen wie Saubermacher. Man findet Trennhilfen auf den Websites oder man kontaktiert die Behörde bzw. Unternehmen einfach direkt. Letztlich sollte jeder von uns auch bezüglich Mülltrennung sagen können: „Sauberm gemacht!“.

Meinungen zum Leitthema



Foto: B. Bergmann

Die Ökoregion Kaindorf engagiert sich seit 2007 in rund zehn Arbeitsgruppen und in vielen konkreten Projekten für eine lebenswerte Zukunft. Als erste Plastiksackerl-freie Region Österreichs gewann sie 2011 erstmals weit über die regionalen Grenzen hinaus an Bekanntheit und konnte so ein wichtiges Zeichen setzen. Alle Handelsbetriebe in der Ökoregion Kaindorf verzichten seit 2011 auf Plastiksackerl. Damit zählt die Ökoregion Kaindorf zu den ersten Plastiksackerl-freien Regionen im deutschsprachigen Raum. Das mediale

Interesse für dieses Vorzeigeprojekt war enorm, wie dies viele Beiträge u.a. im ORF, im ZDF und in vielen österreichischen und deutschen Bundesländerzeitungen dokumentieren. Da mittlerweile sowohl die österreichische Bundesregierung als auch die Europäische Union den Ausstieg aus den Einweg-Plastiksackerln beschlossen haben, gibt dieses Projekt besonders viel Mut. Denn die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass es sich lohnt, sich im Kleinen zu engagieren - dass man damit wesentliche Impulse setzen kann, die dazu beitragen, die Dinge auch im Großen zum Positiven zu verändern. Alle Handelsbetriebe wurden zu diesem Zweck 2011 in der Ökoregion Kaindorf mit Papiertüten und Bio-FAIRTRADE-Stofftaschen als Ersatz für die Plastiksackerln ausgestattet. Im Lebensmittelhandel wurde für Obst und Gemüse ein eigenes Obstsackerl aus Papier mit einem Sisalnetz aus Maisstärke produziert. Um die Bevölkerung der Ökoregion für den Umstieg auf Plastiksackerl-freies Einkaufen zu begeistern, wurde eine Informations-Kampagne mit vielen Anreizen unter anderem im Rahmen eines Gewinnspiels durchgeführt. Der Auftakt der Aktion fand im Februar 2011 in der voll besetzten Kulturhalle in Kaindorf mit der Filmvorführung „Plastic Planet“ statt.

Seither wurden weit mehr als 20.000 Papiertüten und 2.000 Stofftragetaschen im Design des Vereins in der Ökoregion im Handel verwendet bzw. werden noch immer zum Einsatz gebracht. In diesem Sinne, jeder kann seinen Beitrag leisten für eine lebenswerte Zukunft, man muss den Schritt nur TUN! www.oekoregion-kaindorf.at

Thomas Karner, Geschäftsführer Ökoregion Kaindorf

BUCHTIPP

So ein Mist:

Von Müll, Abfall & Co

Tyrolia Verlag, 2018

ISBN: 978-3-7022-3698-4

Preis: 19,95



Mit viel Esprit, Witz und ohne Scheu vor so ziemlich eh allem präsentieren die Autorinnen in Text und Illustration auf über 20 Doppelseiten, wie facettenreich, faszinierend und beeindruckend das Thema Müll sein kann. Dabei spannt sich der Bogen vom Kreislauf der Natur (in dem es eigentlich gar keinen Müll gibt) und dem Körpermüll des Menschen samt Klo- und Klopapiergeschichte über Themen wie Lagerung, Trennung, Recycling, Wasser- und Luftverschmutzung bis hin zu all dem Weltraummüll, der fröhlich um unsere Erde saust. Und schon mal darüber nachgedacht, was Müll so über eine Zivilisation aussagt? Volle Mistkübel haben schon so manches Archäologenhertz erfreut ... Ein Sachbuch nicht nur für Kinder und Jugendliche.



Meinungen zum Leitthema



Jeder einzelne Normalverbraucher kann nachhaltig leben. So ein bisschen wie früher, das macht wirklich Freude! Das beginnt schon beim Einkaufen: Mehrwegprodukte kaufen und Verpackungen reduzieren, wie z.B. der gute alte Einkaufskorb oder waschbare, optisch ansprechende Stofftaschen und Baumwollbeutel als ökologische Alternative zu Einweg-Plastiksackerln für das Obst und Gemüse. Es gibt mittlerweile wieder so tolle Brotboxen aus Metall, welche die Jause von daheim lange frisch halten, anstatt täglich Alufolien zu verwenden. Das ist auch ideal, wenn man sich gerne an der frischen Luft bewegt. Dabei kann man auch wiederverwendbare Trinkflaschen benutzen, die es wirklich schon überall zu kaufen gibt. Und wenn es schon unbedingt sein muss, dass man während des Gehens einen Kaffee braucht, wären doch schöne Coffee-to-go-Becher aus Glas, Keramik oder Edelstahl auf jeden Fall praktisch. Für mich und meine Familie gehört das

Umdenken einfach schon zum normalen Tagesablauf dazu! Dabei ist auch die Mülltrennung besonders wichtig! Speziell der Biomüll aus den Küchenresten wird als wertvoller Kompost im Garten wiederverwertet.

Beatrix Glawogger, Sekretärin, KPH Graz



Die Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe, kurz HLW Schrödinger ist die größte humanberufliche Schule in der Steiermark. In unserem Haus arbeiten rund 1000 Menschen miteinander, fast 900 Schülerinnen und Schüler, über 100 Lehrende und nicht unterrichtendes Personal. Neben dem vielfältigen Ausbildungsangebot, für das wir bekannt sind, ist es uns ein ganz wichtiges Anliegen, unsere Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsvollen jungen Menschen zu erziehen, die sich für eine Zukunft einsetzen, in der wir alle gerne leben möchten. Wir möchten sie darin unterstützen, achtsam zu sein-im Umgang mit sich selbst, ihren Mitmenschen und auch im Umgang mit den Ressourcen, die wir zur Verfügung haben. Ein zentrales Thema dabei ist der Zugang zu Konsum und Verschwendung. Müllvermeidung und Mülltrennung sind seit Jahren wichtige Themen bei uns im Haus – wir bearbeiten sie theoretisch, bemühen uns aber auch um die konkrete Umsetzung dieser Anliegen. So wurde eine „Schrödingerflasche“ entwickelt, die Plastik vermeiden hilft und vieles mehr. Inspiriert von der Bewegung rund um Greta Thunberg gestalten wir jeden Freitag Impulse zum Thema Klimaschutz. „School ForFuture“, so nennen wir unsere Initiative, soll zum Nachdenken anregen und zum Tun inspirieren. Besonders eindringlich gelang das an jenem Freitag, an dem wir alle Mülleimer aus den Klassen entfernten und somit gefordert waren, uns damit auseinanderzusetzen, wie viel Müll wir täglich verursachen. Viele Schülerinnen und Schüler „entdeckten“, dass man schon durch das Verwenden einer Jausenbox Müll vermeiden kann und dass ein kleiner Beitrag viel bewirken kann. Das Engagement so vieler junger Menschen kann zuversichtlich stimmen und wird hoffentlich auch von der Politik ernst genommen. Wir können viele kleine Schritte gehen und werden das auch konsequent weiterhin tun, wichtige Entscheidungen liegen in anderen Händen. Wir möchten unsere Schülerinnen und Schüler auch darin bestärken, ihr politisches Bewusstsein zu schärfen und mutig dafür einzutreten, wovon sie überzeugt sind.

„FridayForFuture“ ist ein wichtiger Impuls, der erst dann nicht mehr notwendig ist, wenn wir alle jeden Tag in dem Bewusstsein gestalten, dass unser Handeln Gegenwart und Zukunft für uns alle beeinflusst. Wir werden uns weiterhin gemeinsam darum bemühen, dass wir diesem Ziel näher kommen.

Mag. Margareta Petermandl, Direktorin HLW Schrödinger



Die Marktgemeinde Kumberg startete im Mai dieses Jahres zusammen mit dem Abfallwirtschaftsverband Graz-Umgebung und der Entsorgerfirma Müllex die Aktion „Unser Restmüll nimmt ab!“. Der Restmüll ist aufgrund hoher Verwertungs- bzw. Entsorgungskosten die teuerste Fraktion. In Kumberg landen jährlich 80 kg pro EinwohnerIn im Restmüllbehälter – mit insgesamt rund 300 Tonnen die größte Abfallgruppe. Zu vieles landet noch immer fälschlicherweise im Restmüll, z.B. Biomüll, Verpackung aber auch Batterien und Elektrogeräte. Ab Anfang Mai 2019 werden die Restmüllbehälter vom Sammelpersonal der Müllex Umwelt Säuberung GmbH (Entsorgerfirma der Marktgemeinde Kumberg) bei der Entleerung gesichtet. Haushalte mit vorbildlich guter Trennung erhalten eine direkte Rückmeldung mittels grüner Karte am Restmüllbehälter. Mit dieser kann am Gewinnspiel (Preis: Kurzurlaub im Wert von rund € 500,-) teilgenommen werden. Belohnen statt bestrafen ist das Motto. Die Aktion läuft noch bis Ende des Jahres, dann werden erst alle Restmüllbehälter einmal gesichtet worden sein.

Franz Gruber, Bürgermeister Marktgemeinde Kumberg



Jahrestagung von Kolping Europa in Rom rückte die Zukunft unseres Kontinents in den Fokus

Alle Wege führen nach Rom? – Jedenfalls heuer traf dieses Sprichwort für die Delegierten der Kontinentalversammlung des Europäischen Kolpingwerks zu, welche von 24. bis 26. Mai in der „Ewigen Stadt“ tagte. Mehr als 50 Verantwortliche unseres Verbandes aus 17 Ländern nahmen daran teil. Im Zentrum der Beratungen stand die Frage nach der Zukunft unseres Kontinents – gut 60 Jahre nach Abschluss der „Römischen Verträge“, die den europäischen Einigungsprozess begründeten. „Die Gründerväter wagten es, von einem besseren Europa zu träumen“, so formulierte es Hauptreferent Riccardo Pozzi, Vorsitzender der int. Bewegung junger Christdemokraten, um hinzuzufügen: „Was ist mit uns? Und wie wird in 60 Jahren das Urteil unserer Enkel ausschauen, was unsere Generation geleistet hat, um dieses Werk weiterzuführen? Europa definierte Pozzi als „Way of life“, als eine besondere Art, den Menschen

zu verstehen als Wesen mit Würde und mit Rechten, auch sozialer Art; von dieser Sichtweise her müsse man die aktuellen Herausforderungen angehen: die Kluft zwischen ärmeren und reicheren Regionen, das Management der Flüchtlingsfrage, die Digitalisierung und damit verbunden die Umwälzungen auf dem Arbeitsmarkt. Am Ende des Tages müsse man sich entscheiden: „Mehr oder weniger Europa – beides geht nicht!“

Hoch interessant wieder die Berichte aus den Nationalverbänden über Leuchtturmprojekte des vergangenen Jahres – vom Ausbildungszentrum für Lehrlinge nach dem dualen System in Rumänien über ein Berufsbildungsprojekt für Frauen aus ländlichen Regionen in Serbien bis hin zu Orientierungskursen für SeniorInnen in Litauen. Auch die kleineren Verbände ließen mit ambitionierten Initiativen aufhorchen: So etwa organisiert Kolping in Moldawien eine Sup-

penküche für ältere Menschen, in der Ukraine wurde ein Tageszentrum für Kinder mit Behinderungen eröffnet, in Albanien werden Essenspakete für Familien in Not verteilt und Sprachkurse für Jugendliche organisiert. Kolping Österreich, vertreten durch Präsidentin Christine Leopold, Bundesleiter Norbert Hauer und Bundessekretär Wolfgang Engelmaier, präsentierte die seit 2016 im Fokus der Verbandsarbeit stehende Strategie zur Förderung der Nachhaltigkeit mit besonderem Blick auf den „Marktplatz der Nachhaltigkeit“ im Rahmen der Bundes-Generalversammlung letzten Herbst in Linz.

Weitere Höhepunkte der Tagung waren ein Besuch des Petrusgrabes und der Nekropole unter dem Petersdom sowie die Teilnahme am Angelusgebet mit dem Heiligen Vater, in dessen Rahmen Papst Franziskus das Kolpingwerk namentlich willkommenieß.





KOLPING STEIERMARK



Einkehrtag

Am 23. März fand der diesjährige Einkehrtag mit Präses Pfarrer Mag. Friedrich Weingartmann statt. Er sprach über das Thema: „Christsein im Wandel der Zeit“ und erzählte auch die Geschichte seiner persönlichen späten Berufung – vom Bauingenieur zum Priester. Mehr als 50 Mitglieder und Freunde der steirischen Kolpingsfamilien lauschten den Ausführungen des Referenten und feierten zum Abschluss einen gemeinsamen Gottesdienst.



Foto: Salzger

JAGERBERG

Maiandacht beim Kolpingkreuz

An Christi Himmelfahrt hatte die Kolpingsfamilie Jagerberg heuer die Ehre, die Kolpingandacht mit anschließender Agape im Rahmen des Bischofsbesuches am Kirchplatz in Jagerberg zu gestalten.

Es freut uns sehr, dass viele MinistrantInnen und andere TeilnehmerInnen aus Nah und Fern unsere Veranstaltung mit Bischof Wilhelm Krautwaschl besucht haben.



Foto: Markus Schadler

Landesgeneralversammlung

Die Kolpingsfamilie Jagerberg hat am 18. Mai zur Landesgeneralversammlung nach Jagerberg eingeladen. Überraschend viele TeilnehmerInnen, darunter auch viele Jugendliche, haben die Reise nach Jagerberg aus der ganzen Steiermark auf sich genommen. Tagesordnungspunkte waren unter anderem die Wahlen des Landesleiters der Gruppe Kolping, des Landesschriftführers, des Landessekretärs sowie der Rechnungsprüfer. Weitere Schwerpunkte waren die Berichte der Funktionäre und die Tätigkeitsberichte. Der gemeinsame Abschluss der Versammlung fand bei einem Mittagessen bei unserem Dorfwirt Haiden statt.



Foto: Beate Hütter

GRAZ

Führung im Stift Rein

Mitte Mai trafen wir uns zu einer Führung im Stift Rein. Pater August Janisch begrüßte uns freundlichst und wir starteten in der Stiftskirche. In dieser schönen barocken Kirche merkt man nicht, dass die marmorne Ausgestaltung mangels Geld täuschend echt aus Holz gefertigt ist. Weiter ging es in den ältesten romanischen Teil des Klosters mit Innenhof und weiter in den alten Kapitelsaal, heute genutzt für Messen, Taufen, Trauungen. In der Mitte hat man bei Renovierungsarbeiten

die Gruft und das Grab des Stifters Markgraf Leopold von Babenberg gefunden. Den Abschluss bildete die Stiftsbibliothek mit sehr alten Handschriften und der Kopie einer Urkunde aus Rein, die die Vorlage

war für die Urkunde der Georgenberger Handfeste von 1186, in der die Steiermark an den Babenberger Leopold V. v. Österreich vererbt wurde. Die Einkehr in der Stiftstaverne beendete die Führung.



Foto: Salzger

Update Sportprojekt

Das Projekt ist ein voller Erfolg. Wöchentlich kommen kleine und motivierte Gruppen zusammen um sich gemeinsam zu bewegen. Ob montags Fitness, donnerstags Laufen und Yoga oder freitags Schwimmen, egal ob sportlich oder körperlich nicht ganz so fit, für jeden ist etwas dabei.

Wandern auf den Schöckl

Am letzten Sonntag im April trafen sich die Kolpingjugend Graz und Jagerberg zu einer Wanderung auf den Schöckel. Start war bei der Talstation St. Radegund und nach zweieinhalbstündiger gemütlicher Wanderung und einigen "Genießer"-Pausen wurde der Gipfel erreicht. Nach einer Stärkung im Stubenberghaus spielten wir noch einige Runden Spikeball bevor wir wieder den Heimweg antraten.

Jugend-Wochenende

Die Kolping Jugend Graz war mit neun Jugendlichen vom 30.05. bis 02.06.2019 in Ebnet, Vorarlberg vertreten. Ein actionreiches Programm für Jung und alt erlebten die Teilnehmer in diesen 4 Tagen. Ob Abkühlung am Gebirgsbach, Stöckerlbrot am Lagerfeuer oder lachen, singen, tanzen in fröhlicher Camp-Manier, alles war dabei.

Rafting auf der Salza

Ein besonderes Highlight unseres Sportprojekts war das Rafting auf der Salza.

Am 19. Mai stellten sich 29 Kolping-Jugend Mitglieder aus Graz und Jagerberg dieser Herausforderung. Nach ca. 2 Stunden Busfahrt sind wir in Palfau angekommen, wo wir schon von den Rafting Guides erwartet wurden. Wir mussten uns umziehen - und mit Neoprenanzug, Helm und Schwimmwesten ausgestattet sind wir wie fette Pinguine zum Bus gewechselt, der uns zum Startpunkt gefahren hat. Dort angekommen wurden wir zu sechst aufgeteilt und der jeweilige Guide erklärte uns das Boot und die

Befehle: „Alle vorwärts“, „rechts vor, links zurück“ oder auch „Wasser marsch“, was im Grunde nichts anderes bedeutet als die nächstgelegenen Boote mit dem Paddel anzuspritzen. Dann ging's los: über Wellen und Stromschnellen paddelten wir die Salza hinab. Auf halber Strecke machten wir eine kleine Pause und hatten Gelegenheit von einer verfallenen Brücke in den Fluss zu springen, oder einfach nur am Fels oder im Wasser zu chillen. Nach einen „Salza-Walzer“ (einigen Drehungen im Kreis) und einer mehr oder minder freiwilligen Schwimmeinlage sind wir dann am Ausstiegspunkt angekommen. Ein toller erlebnisreicher Tag.



Ein besonders brückelndes Erlebnis war das Rafting auf der Salza



WEIZ

Neuer Leiter

Bei der Generalversammlung am 3. Juni sprachen sich Präses Hannes Pscheidt und der ganze Vorstand für den Weiterbestand der Kolpingsfamilie Weiz aus und es wurden die Weichen neu gestellt. Der Hintergrund ist, dass es das Kolpinghaus Weiz mit seiner über drei Jahrzehnte getragenen Jugendarbeit nicht mehr gibt. Der bisherige Schwerpunkt der Kolpingarbeit lag in der Erhaltung des Hauses

und der Gestaltung einer ganzheitlichen Erziehung der BewohnerInnen im Sinne des Gründers Adolph Kolping. Mag. Reinhart Nöhner (im Bild) wurde zum neuen Leiter gewählt und löst den langjährigen Kolplingleiter Mag. Gerhard Allmer ab. Monika Narnhofer, bisher Schriftführerin, wurde zur Kassierin und Anna Schmuck zur Schriftführerin gewählt.

Kolping Steiermark bedankt sich bei den bisherigen Vorstandsmitgliedern besonders bei Gerhard Allmer der viele Jahre die Gruppe Kolping Weiz geleitet hat.



Foto: Kolping Österreich

PALDAU

Martina Schiller und Martin Zach, zwei langjährige aktive Mitglieder der Kolpingsfamilie, heirateten am 11. Mai in der Pfarrkirche Paldau. Eine große Anzahl von Kolping-Mitgliedern bildeten beim Auszug ein Spalier und gratulierten dem Hochzeitspaar. Auch Kolping Steiermark gratuliert dem frischvermählten Paar und wünscht alles Gute, vor allem Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg.



Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Prälat Mag. Leopold Städtler, Graz. Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Pfarrer Mag. Winfried Lembacher, Bärnbach. Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, Graz. Präses Mag. Horst Michael Rauter, Klagenfurt. Karlheinz Hinterschweiger, Knittelfeld. Architektin DI Fridrun Hussa, Graz. Diözesanpräses Mag. Dr. Rudolf Schweinberger, Schlierbach. Andreas Baumann, Jagerberg. Richard Vollmann, Kobenz. Johannes Sudy, Graz. Gottfried Stoff, Graz. Dr. Maria Paschdeker-Pfundner, Eisenberg. Gerhild Schlesinger, Knittelfeld. Maria Anna Fuchs, St. Stefan/Stainz. Johann Fussi, St. Georgen am Kreischberg. Juliana Leber, Jagerberg. Erwin Weber, Bürs. Mag. Wolfgang Rettl, Zeltweg. Michael Renz, Tobelbad. Anton Schrei, Puch bei Weiz. Josef Mußbacher, Graz. Klaus Gierer, Leoben. Anna Felsner, Haus im Ennstal. Anton Schermaier, Kremsmünster. Johann Schiffer, Trautmannsdorf. Simon Eiletz, Knittelfeld. Erika, Martin Bergmann, Graz. Berndt Moser, Knittelfeld. Dr. Anton Stradner, Jagerberg. Alois Frühwirth, Paldau. Anton Salesny, Stockerau. Ludwig, Frieda Wurst, Sigmundsherb. Johann, Irmgard Demmel, St. Margarethen/Knittelfeld. Dir. Dr. Herbert Emberger, Vasoldsberg. Karl, Eleonora Resch, Feldbach. Josef Obenauf, Vasoldsberg. Josef Windisch, Weiz. DI Dr. Walter Steiner, Graz. Adolf Michelitsch, Schwanberg. Ing. Rudolf Breitler, Kapfenberg. Anton Wagist, Jagerberg.

Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark IBAN: AT36380000004425906, BIC: RZSTAT2G einzahlen. Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern

Herzlichen Glückwunsch

Zum 80. Geburtstag

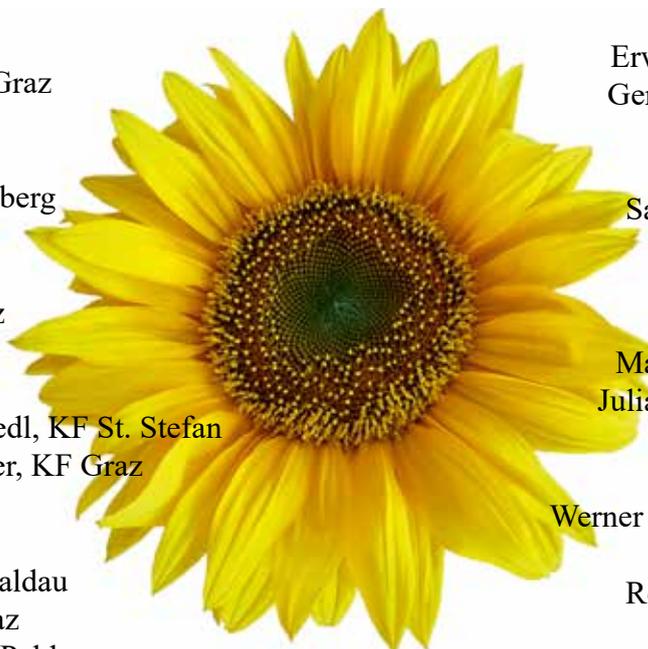
Alois Gaulhofer, KF Graz

Zum 75. Geburtstag

Franz Ratzi, KF Jagerberg

Zum 65. Geburtstag

Erich Fartek, KF Graz

Zum 60. GeburtstagJosef Riedl, Maria Riedl, KF St. Stefan
Mag. Elisabeth Hubner, KF Graz**Zum 55. Geburtstag**Herta Trummer, KF Paldau
Anton Streibl, KF Graz
Johann Trummer, KF Paldau
Erika Gillhofer, KF Weiz**Zum 50. Geburtstag**Erwin Eiletz, KF Knittelfeld
Gerhard Siegl, KF Jagerberg**Zum 35. Geburtstag**Sandra Hödl, KF Jagerberg
Jürgen Perner, KF Paldau**Zum 30. Geburtstag**Martina Schiller, KF Paldau
Julia Standler, KF Knittelfeld**Zum 25. Geburtstag**Werner Kaufmann, KF Jagerberg
Patrik Novak, KF Graz
Renate Sudy, KF Jagerberg**Zum 20. Geburtstag**

Jürgen Kaltenecker, KF Graz



Foto: Cornerstone_pixelio.de

Termine und Veranstaltungen

6. Juli 2019**Beachsoccer-Turnier beim Naturbadeteich Jagerberg**

Veranstalter Kolping Jagerberg, Anpfiff: 10:00 Uhr

7. September 2019**Kolping-Dreiländerwallfahrt St. Georgen am Längsee**

Veranstalter Kolping Kärnten

Treffpunkt: 10:00 Uhr am See-Parkplatz des Stiftes

5. Oktober 2019**Landeskonzferenz der steirischen Kolpingsfamilien**

Kolpinghaus Graz, Beginn: 10:00 Uhr

**Kolping Steiermark wünscht allen Mitgliedern,
Freunden und Gönnern einen erholsamen Urlaub.**

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

KOLPING KONTAKTE

Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.

Redaktion: Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Werner Salzger.

Sollten sie die Zusendung dieser Zeitung nicht mehr wünschen, dann teilen sie uns das bitte telefonisch unter 0316/829470 oder schriftlich an obige Anschrift mit.

Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos! Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.

Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Verlagspostamt: 8010 Graz

Erscheinungspostamt: Graz

Pb.b. - GZ 02Z031518 M

Gestaltung, Satz, Druck: Fa. Hildegard Loder, 03132/3225